

Das hatte aber den Vorteil, daß wir uns anstrengen mußten, um gute Ergebnisse herauszuholen.

Dort haben die Genossen aus dem RAW Halberstadt geholfen, die ökonomische Konferenz vorzubereiten. Sie sind zu der Schlußfolgerung gekommen, daß man einen Offenstall bauen muß, und haben sich verpflichtet, im Betrieb aus Siederohren Fertigteile für Offenställe herzustellen. Sie werden billiger sein als die, die wir der Projektierung entsprechend aus Potsdam bekommen haben.

Diese Arbeitspläne, nach denen jeder Bereichssekretär, also Sekretär der Kreisleitung, und jedes Büromitglied arbeitet, werden im Büro beschlossen. Wir haben vor, bis 1960 mindestens 60 Prozent Land sozialistisch zu bewirtschaften, das heißt, 1000 werktätige Bauern sind zu überzeugen. Dazu kommt, daß wir die Mehrzahl nicht erst 1960 überzeugen wollen, sondern sie sollen schon 1958 Mitglied einer LPG werden. Man muß bei dieser ganzen Orientierung immer dranbleiben und eine richtige Kontrolle der Beschlüsse organisieren. Die grundsätzlichen Fragen sollen mehr im Büro behandelt und die anderen Fragen mehr von den Kommissionen beraten werden.

Das wichtigste Problem, um die neue Arbeitsweise durchzusetzen, ist die Qualifizierung unserer Kader. Sie müssen jetzt allseitig in der Lage sein, die führende Rolle der Partei durchzusetzen. Im Apparat und vor allen Dingen im Staatsapparat muß endlich in der Qualifizierung etwas geändert werden, denn sonst kann man die Aufgaben im Kreis nicht durchsetzen.

Wir begannen mit der Stärkung der Dorfparteiorganisation

*Günther Lehmann, 1. Sekretär der Kreisleitung Strasburg,
Bezirk Neubrandenburg:*

Ich möchte hauptsächlich darüber sprechen, wie wir uns nach dem 33. Plenum im Kreis Strasburg bemühen, die Dorfparteiorganisationen zu festigen. Das ist für uns die Hauptfrage.

Wie war die Lage bisher? Es war so, daß wir durch Instrukteurbrigaden oder durch Instrukteure versucht haben, manchmal ohne Unterstützung durch die Grundorganisation, im Dorf etwas zu verändern, eventuell eine LPG auf die Beine zu stellen. Die Folge ist gewesen, daß wir nicht die entsprechenden Erfolge bei der sozialistischen Umgestaltung erzielen konnten. Aber unser Kreis ist ein ausgesprochener Agrarkreis. Wir bewirtschaften etwa 51 000 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche, davon 46,8 Prozent sozialistisch. Die Tatsache, daß wir von Januar bis September 1957 keine LPG gebildet haben, war uns ein ernster Anlaß, insbesondere seit dem 32. Plenum, unseren Arbeitsstil zu überprüfen. Wir haben dabei festgestellt, daß eine Ursache bei uns in Strasburg auch die sogenannte Handwerkerlei ist, wie sie Genosse Neumann anführte. Wir sind deshalb dazu übergegangen, grundsätzlich nur noch mit Brigaden zu arbeiten, sowohl als Kreisleitung direkt wie auch im MTS-Bereich. Wir haben uns einen konkreten Plan erarbeitet, wie wir die sozialistische Umgestaltung im Kreis Strasburg in Angriff nehmen wollen. Dabei orientieren wir uns auf bestimmte Schwerpunkte. Wie wir einige Grundorganisationen befähigt haben, die Dinge in Angriff zu nehmen, darüber möchte ich am Beispiel der Gemeinde Rehberg sprechen. Im vergangenen Jahr wurden dort Untersuchungen geführt. Die Grundorganisation dieser Gemeinde ist sehr schwach und zum großen Teil überaltert. Außerdem haben wir dort fast ausschließ-